

Wahrsagen

Unter ‚Wahrsagen‘ versteht Kant ein Vorhersagen der Zukunft, das sich weder auf Erfahrungsgesetze noch auf übernatürliche Eingebung stützt. Wichtige Stellen: 7:79; 7:187ff.

Verwandte Stichworte

Erwartung; Weissagen; Zukunft

Philosophische Funktion

In der *Anthropologie* behandelt Kant die „*Wahrsagergabe*“ (7:187) als eine Spielart des Vermögens der „*Vergegenwärtigung des [...] Künftigen durch die Einbildungskraft*“ (7:182). Im Unterschied zu der Erwartung zukünftiger Ereignisse aufgrund der Beobachtung ähnlicher Begebenheiten ist das Wahrsagen „den bekannten Erfahrungsgesetzen entgegen (widernatürlich)“ (7:187). Kants Sprachgebrauch ist freilich nicht stimmig, denn er räumt zugleich ein, das Wahrsagen des Schicksals könne „eine ganz natürliche Geschicklichkeit anzeigen“ (7:188; vgl. 7:79), und nennt die → *Astronomie* eine „*Wahrsagungswissenschaft*“ (7:189; vgl. dazu die Definition Baumgartens, der unter ‚Wahrsagen‘ die Erwartung kraft eines natürlichen Vermögens versteht; *Metaphysica*, § 616). Wo der Wahrsagende „eine übernatürliche Einsicht vorgeibt“, spricht Kant von „*[W]ahrsager[n]*“ (7:188; vgl. 7:79).

In → *Fakultäten* legt Kant selbst eine „*Wahrsagende Geschichte der Menschheit*“ vor (7:87–89). Zwar lassen sich freie Handlungen, wie er ironisch bemerkt, eigentlich nur vorhersagen, „wenn der Wahrsager die Begebenheiten selber *macht* und veranstaltet, die er zum Voraus verkündigt“ (7:80). Zugleich beansprucht Kant aber, den → Fortschritt „auch ohne Sehergeist vorhersagen zu können“ (7:88), und stützt sich dabei auf die Deutung der französischen Revolution als ein → Geschichtszeichen, das „die *Tendenz* des menschlichen Geschlechts im *Ganzen* [...] beweisen könnte“ (7:84).

Georg Sans